

15. Juni 1962.

Herrn F. K. Igel,
Rua 7 de Abril, 105, 6º,
S. Paulo.

Ne abgegang

Sehr geehrter Herr Igel:

Danke fuer Ihren Brief vom 11. Da Sie das Gold-
machen entdeckt haben, (und, wie ich annehme, zugleich auch den Stein
der Weisen), und daher auf zivilisierte Lektuer und Diskussion zu ver-
zichten duerfen meinen, ist das Thema Ihrer Begriffseinteilung hinfael-
lig geworden. Sie befinden sich eben in der Reihe jener besetzten und
benedikten Zauberkuentler, welche besonders das Mittelalter gefuehr-
ten, und welche direkten Zutritt zur Erkenntnis haben, ohne auf Konver-
sation mit Vorderen und Zeitgenossen angewiesen zu sein.

Erlauben Sie mir jedoch nur noch ein Wort zu Ih-
rem Anspruch, eine "exakte" Philosophie zu gruenden, und Begriffe "ex-
akt" zu bestimmen. Ihren Elementarschueler, Schachspieler und Feldherrn
will ich fallen lassen, da diese ja nicht zum Thema gehoeren, und der
ganzen Diskussion einen Zug ins Komische geben.

"Exakt" bedeutet ungefaehr "objektiv ueberpruef-
bar". Eine exakte Methode (und nur eine Methode kann exakt sein) ist al-
so eine, welche angibt, wie sie verlauft, und daher von jedem nachgemacht
werden kann. Die Physik und aehnliche Naturwissenschaften erhoben im 19.
Jahrhundert den Anspruch, exakte Wissenschaften zu sein. Seit Heisenberg
und seinem Umbestimmbarkeitsfaktor ist dieser Anspruch hinfaelig ge-
worden. Eine exakte Philosophie ist ein Widerspruch in sich selbst (con-
tradictio in adiectu). Sobald eine Methode exakt wird, gehoert sie nicht
mehr in die Philosophie, sondern in die Wissenschaft. In diesem Sinne
eben ist die Philosophie die Gebaermutter der Wissenschaften. Die Aufgabe
der Philosophie ist eine doppelte: (1): Sie ueberprueft die Resultate der
Wissenschaften im Lichte der reinen Spekulation und versucht, sie zusam-
menzufassen, um ein Weltbild zu gewinnen. (2): Sie beschaeftigt sich mit
jenen Gebieten der Wirklichkeit, die einem exakten, also wissenschaftli-
chen Zugang versperret sind, zum Beispiel mit Kunst, Religion, Ethik, und
dem Suchen nach den letzten Dingen, wie dem Tod, dem Sinn, der Ewigkeit,
Gott. Eine exakte Philosophie, wenn es so etwas gaebe, waere das Ende
des menschlichen Drangs nach dem Unwissbaren, dem Verschleierten, kurz
dem Unsaeglichen. Gott sei Dank, ist aber "exakte Philosophie" eben ein
Unsinn.

Allerdangs kann man Begriffe exakt bestimmen. Das
ista aber etwas voellig anderes. Bestimmung von Begriffen heisst "Defi-
nition". Es ist etwas ganz Willkuerliches, Ich kann den Begriff "Raum"
bestimmen wie ich will. In der Philosophie einigt man sich freiwillig
auf einer solchen Definition, welche dann mehr oder weniger lange in der
Literatur beibehalten wird. Dann schaeagt vielleicht jemand eine Defini-
tion vor, welche kuerzer, oder weiter ist, oder sonst irgend einen prag-
matischen Vorteil hat, und die neue, ebensfalls exakte, Definition, ver-
draengt die alte. Um Begriffe exakt zu bestimmen, braucht man keine
"ARMA", da genuegt ein philosophisches Woerterbuch.

Noch eine Warnung: "Begriff" ist, nach der all-
gemein akzeptierten exakten Definition, nicht die Beziehung des Geistes
zum Objekt, sondern ist eben Objekt des Geistes. Der Geist denkt Be-
griffe, (das heisst Worte), und nicht etwas Unsagbares hinter dem Begriff.
Das eben ist das Problem der Erkenntnistheorie.

Beste Gruesse